

„KRANKE BESTÄNDE FRÜHER RÄUMEN“

→ Gründüngung und Gesundungsfrüchte

INTERVIEW:
Mit Achim Holzinger sprach
Reyhaneh Eghbal

Im Gewächshaus braucht es zwischen dem Abräumen einer Kultur und dem Pflanzen der Folgekultur mehr Pufferzeit. Bioland-Berater Achim Holzinger sieht viele Möglichkeiten, diese Zeit zu nutzen, um die Gesundheit des Bodens zu fördern.

bioland-Fachmagazin: Ein Standplatz im Gewächshaus ist teuer, weshalb Gärtner oft enge Fruchtfolgen fahren. Welche Fehler werden gemacht?

Achim Holzinger: In der Praxis werden manche Kulturen viel zu lang stehen gelassen, obwohl sie nicht mehr wirtschaftlich sind. Sie hätten teilweise bis zu vier Wochen früher geräumt werden können. Dann könnte man beispielsweise noch eine Gründüngung einsäen. Gärtner machen aber auch Planungsfehler.

Welche?
Holzinger: Viele Gärtner neigen dazu, zu eng zu planen. Dann wird zum Beispiel zum Winterausgang noch ein Satz Salat vor einer Hauptkultur wie Tomaten gepflanzt und man plant von vornherein mit zwei Wochen zwischen dem Abräumen des Salats und dem Pflanzen der Paprika. Schlägt die Witte- rung quer dann kann der Salat erst später geräumt werden und es wird eng mit der Folgekultur. In diesem Fall sollte lieber auf den Salat verzichtet und beispielsweise Sandhafer eingesät werden. Er ist eine gute Vorfrucht für die Paprika, die dann besser wächst und gesünder ist. Trotz Verzichts auf den Salat habe ich finanziell dazugewonnen.

Wie können Gärtner die Fruchtfolge im Gewächshaus sonst auflockern?
Holzinger: Es gibt viele Möglichkeiten. Beispielsweise gliedere ich die Hauptfruchtfolge stärker auf, nehme statt drei fünf Kulturen und teile sie auf der Fläche auf. Ein Haus belegt man mit Gurken und Stangenbohnen, das zweite mit

Tomaten und Zucchini oder Melonen, im dritten Haus stehen Paprika und Auberginen. Dieses System kann man weiter verbessern, wenn man die umsatzschwachen Zeiten im Sommer berücksichtigt.

Wie geht das?
Holzinger: Die Hauptkulturen werden so frühzeitig angebaut, dass sie in den Sommerferien geräumt werden können, um dann bis zum zweiten Satz eine Gründüngung einzusäen. Das geht gut bei Zucchini, Stangenbohnen und Gurken.



Trotzdem bleibt die Fruchtfolge auf Hauptkulturen aus den Pflanzenfamilien Nachtschatten- sowie Kürbisgewächse beschränkt.
Holzinger: Grundsätzlich lassen sich aber alle Pflanzenfamilien wie Schmetterlingsblütler oder Korbblütler als Hauptkultur nutzen. Wenn man beispielsweise sieben Häuser hat, wird jedes Haus mit einer anderen Familie ein Jahr lang belegt. Wenn man konsequent jedes Jahr die Frucht wechselt, bekommt man bodenbürtige Pilzkrankheiten oder Schaderreger besser in den Griff.

Das ist ein sehr radikaler Ansatz. Lohnt sich das wirtschaftlich?
Holzinger: Wenn man für das Gemüse einen höheren Preis erzielen kann, ja. Bei

Solawis ist dieser Ansatz leichter umzusetzen, weil die Solawisten hinter den Idealen des Betriebes stehen.

Das funktioniert also nur in diesem Fall?
Holzinger: Dieser konsequente Fruchtwechsel bietet sich auch an, um im Gewächshaus Saatgut zu erzeugen, beispielsweise von Porree, Möhren oder Salat. Über das zusätzliche Standbein Saatguterzeugung erzielt man höhere Deckungsbeiträge als bei manchen Verkaufsgemüse.

Im Ackerbau gibt es Gesundungsfrüchte. Welche sind es im Gewächshaus?
Holzinger: Grundsätzlich dieselben, nur dass wir sie im geschützten Anbau nicht so lange stehen lassen können wie auf dem Acker. Daher brauchen wir besonders schnellwüchsige und effektive Pflanzen.

Klassisches Beispiel ist Sandhafer vor Paprika. Der Sandhafer bildet innerhalb von vier bis sechs Wochen einen guten Bestand. Man sät ihn beispielsweise in der Kalenderwoche 10 ein und lässt ihn bis zum Pflanztermin der Paprikakultur stehen. Phazelia wächst ebenfalls schnell. Ackerbohnen kann man bereits im Frühjahr als Dichtsaat einsäen und hat bald eine dichte Pflanzenmasse. Im geschützten Anbau eignen sich auch Senf oder Ölrettich, sie wachsen schnell, wurzeln tief und ihre Wurzelabscheidungen, die Glucosinolate, wirken phytosanitär.

Was rätst du Gärtnern, deren Bestände kränkeln?
Holzinger: Sie sollen gezielt schauen, was das Hauptproblem ist. Gibt es eine Pflanze, die als Gesundungsfrucht gezielt eingesetzt werden kann? Brauner Senf beispielsweise reduziert die Korkwurzelkrankheit. Einen kränkenden Bestand sollte man daher früher räumen, um die Bodengesundheit zu fördern. Notfalls weicht eine Winterkultur einer Gesundungsfrucht oder einer Gründüngung, dafür wird aber die Hauptkultur mit dem höheren Deckungsbeitrag bestmöglich gefördert. ←

FOTOS: PRIVAT (2)

Futter für Nematoden

Gemüsegärtnerei Breklingfeld, Schleswig-Holstein

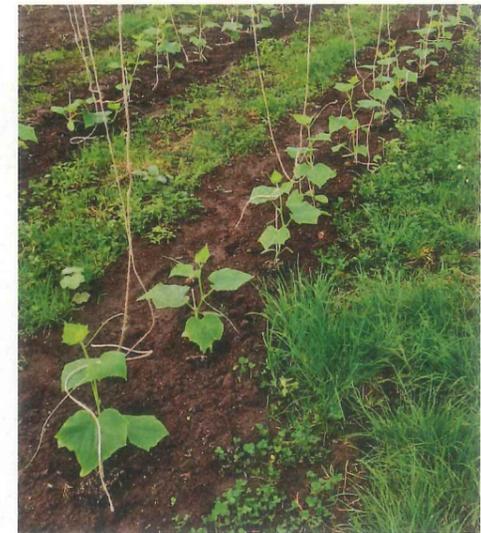
Tomaten, Gurken und Paprika dürfen im Sortiment der Gemüsegärtnerei Breklingfeld in Nübel nicht fehlen. Wilhelm Höft und Julia Johannsen bauen die lukrativen Kulturen seit über 20 Jahren in der Hauptsaison an, im Wechsel auf denselben Flächen in den beheizbaren Gewächshäusern. „Der Tomatenertrag ließ nach, die Pflanzen schlappten bei extremem Wetter“, beobachtete der Bioland-Gärtner vor einigen Jahren. Untersuchungen ergaben, dass Nematoden an den Tomatenwurzeln fraßen. Zudem litten die Bestände immer wieder unter der Korkwurzelkrankheit, einem bodenbürtigen Pilz. Der Bioland-Gärtner beschloss, etwas dagegen zu unternehmen.

In dem Gemüsebaubetrieb im Norden Schleswig-Holsteins werden auf acht Hektar im Freiland sowie 7.000 m² unter Glas und Folie über 40 Gemüsekulturen angebaut. In den acht Häusern stehen ab November Kohlrabi, Mangold, Rucola, Asia- oder Feldsalat und Topfkräuter. Diese Winterkulturen sind für Nematoden und Wurzelkrankheiten weniger anfällig, weiß der Gärtner.

Um das Unkraut zu unterdrücken, pflanzte Höft das Fruchtgemüse bis vor vier Jahren in Vlies ein. Als erste Maßnahme gegen Nematoden säte der Gärtner im Oktober 2016 zunächst auf 500 m² Klee gras ein. Die Sommerkultur Gurke war zuvor geräumt worden und er verzichtete zugunsten des Klee grasses auf eine Winterkultur. Der Bestand wuchs bis Februar, zwischen durch wurde das Klee grass mehrmals gemäht. Ende Februar wurden die Pflanzreihen für die Tomaten hinein gefräst.

„Es fiel uns gleich auf, dass die Tomaten gesünder waren“, berichtet Wilhelm Höft. Die Nematoden hatten weniger an den Tomatenwurzeln gefressen, ergaben weitere Untersuchungen. Aus den übrigen Gewächshäusern wurde das Vlies auch entfernt, statt ganzflächig wurde Klee grass zwischen die Tomatenreihen gesät. „Auch das funktioniert bestens“, freut sich Höft.

In den Gurken erhöhte der Gärtner zusätzlich das Angebot blühender Pflanzen. An den Pfeilern im Gewächshaus säte er schmale Blühstreifen ein. „Dadurch haben



Zwischen die Kulturreihen sät Wilhelm Höft Klee grass.

wir mehr Nützlinge im Haus. Wenn Probleme auftreten, brauche ich keine Nützlinge auszusetzen, die haben ja dort überwintert und können gleich aktiv werden.“

Reyhaneh Eghbal

Weitere Informationen:
www.gemuesegaertnerei-breklingfeld.de



TREFFLER PRÄZISIONS-ZINKENSTRIEGEL

-  Tröpfchenbewässerung bleibt im Beet
-  Arbeitsbreiten für viele Beetsysteme – auch Sonderbreiten sind möglich
-  Reihenunabhängige und ganzflächige Arbeit
-  Striegeln von Salat, Kohl, Spinat, Karotten, Rote Beete, Porree, Fenchel, je nach Entwicklungsstadium



TREFFLER Maschinenbau GmbH & Co. KG
Reichersteiner Str. 24 | 86554 Pöttmes-Echshaus
www.treffler.net | info@treffler.net